

3.90 Perspektiven schaffen und Zukunft sichern! Jugendverbandsarbeit in der Pandemie stärken

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2021

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene stehen aufgrund der Corona-Pandemie vor außergewöhnlichen Herausforderungen. Persönliche Einschränkungen und fehlende Zukunftsperspektiven sind für junge Menschen nicht nur aktuell ein Problem, sondern wirken ein Leben lang nach. Es sind vielerorts junge Menschen, die seit Beginn der Covid-19-Pandemie Verantwortung übernommen und durch ihre Aktivitäten wertvolle Beiträge zum Gemeinwesen geleistet haben.

Überall in Deutschland, wo junge Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind, zeigt sich: sie lernen solidarisches Handeln und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Kinder- und Jugendarbeit ist ebenso Lernort für Demokratie: Junge Menschen gestalten Entscheidungsprozesse, erleben Selbstwirksamkeit und gestalten ihre Umwelt. Die überwiegend durch ehrenamtliches Engagement getragene Kinder- und Jugendarbeit nimmt eine wichtige Rolle in der Entwicklung junger Menschen ein und braucht daher vor allem während und nach Krisenzeiten eine klare Perspektive!

In den katholischen Jugendverbänden handeln junge Menschen motiviert aus ihrem Glauben heraus. Sie prägen damit auch das kirchliche Bild in der Pandemie. Sie bieten spirituelle Räume, personelle seelsorgliche Angebote und tatkräftige Unterstützung. Ihnen dabei die nötigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, muss auch für unsere Kirche eine Selbstverständlichkeit sein.

Die katholischen Jugendverbände machen sich daher dafür stark, dass in der Corona-Pandemie die Interessen und das Wohlergehen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Fokus gerückt wird. Sie können nicht nur auf ihre Rolle als Schüler*innen, Auszubildende und Studierende reduziert werden. Die Bedeutung von Kinder- und Jugendarbeit muss als gleichberechtigtes und komplementäres Lern- und Entwicklungsfeld wahrgenommen und gefördert werden.

Als Kinder- und Jugendverbände gestalten wir unsere Angebote verantwortungsbewusst und ermutigen alle Akteur*innen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und unter Wahrung aller notwendigen (Schutz-)Maßnahmen, ihre Angebote breit und vielfältig zu gestalten, insofern die persönliche Risikoabwägung, das aktuelle Pandemiegeschehen und die gesetzlichen Regelungen dies zulassen.

Wir appellieren an die (kirchen-)politischen Entscheidungsträger*innen und an alle Akteur*innen in Politik, Kirche und Zivilgesellschaft auf junge Menschen zuzugehen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und Begegnung und Beteiligung auf Augenhöhe zu schaffen. Wir wenden uns mit folgenden Anliegen an die Zuständigen in den (Erz-)Diözesen, in Bund, Ländern und Kommunen:

Freiräume zur Persönlichkeitsentwicklung sind nicht verhandelbar!

Während sich der bildungspolitische Diskurs überwiegend auf das Thema Schule und die Frage nach Distanzunterricht und Lerndefizite bezieht, wird häufig vergessen, dass Bildung mehr ist als Schule, Ausbildung und Studium. Doch gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Lebenssituation junger Menschen muss der Blick dringend dahingehend geweitet werden, was junge Menschen über fachliche Kompetenzen hinaus brauchen, um sich entwickeln und ihre Potenziale entfalten zu können. Für uns als katholische Jugendverbände gehören dazu auch Angebote, die junge Menschen bei ihrer Suche nach Spiritualität, der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtsidentität, der Entwicklung ihres Wertegerüsts oder der Beantwortung existenzieller Fragen begleiten. Für Jugend- und Bildungspolitik in Zeiten von Corona bedeutet dies, auf die Bedürfnisse junger Menschen einzugehen und in der Schule und vor allem außerhalb von Schule

Möglichkeiten zu eröffnen, damit junge Menschen Gemeinschaft erfahren und selbstbestimmt Freiräume gestalten können.

Zur Ermöglichung der Jugendarbeit fordern wir:

- Die Möglichkeit, wenn Schulen wieder geöffnet werden, auch verantwortungsvolle Konzepte zur Umsetzung der Jugendarbeit in ihrer Eigenschaft als komplementärer Lern- und Entwicklungsort zur Schule umgesetzt werden dürfen.
- Unentgeltliche Räume, die unter Wahrung der gebotenen Vorsichtsmaßnahmen (Abstand, Hygiene, etc.), Angebote zur Umsetzung der Arbeit vor Ort in Präsenz ermöglichen.
- Die Unterstützung der Verantwortlichen in der Kommunalpolitik und der Pfarreien vor Ort, um Jugendräume und Einrichtungen der Jugendarbeit mit den entsprechenden Hygiene- und Schutzkonzepten nutzen zu können.
- Langfristige und flächendeckendere finanzielle und materielle Hilfesysteme für Bildungs-, Tagungs- und Freizeiteinrichtungen, damit diese auch zukünftig als Orte des verbandlichen Lebens zur Verfügung stehen können.
- Eine Test-Strategie, um die Organisation und Durchführung von Angeboten der Kinder- und Jugendverbände sicherer zu gestalten. Dabei muss der Einsatz von (Selbst-)Tests auch in aktuellen Förder-Programmen finanziell bedacht und gefördert werden.
- Eine Impf-Strategie, die Kinder und Jugendliche als gleichwertige Bürger*innen berücksichtigt.
- Mehr Ressourcen für die professionelle Begleitung und Beratungsangebote, die jungen Menschen sowohl inhaltlich, seelsorglich und psychologisch zur Seite stehen, damit diese auch unter den Belastungen der aktuellen Situation ihr Engagement gut leisten und situationsgerecht handeln können.
- Anerkennung der digitalen Lebenswelten junger Menschen sowie eine barrierearme Ermöglichung von Teilhabe und Kontakt insbesondere vor dem Hintergrund des Datenschutzes bzw. der Einschränkung digitaler Möglichkeiten bei Mitarbeiter*innen vor Ort.
- Schlüssige Konzepte und (hauptberufliche) Begleitung, damit auch für die Zeit nach Corona Jugendarbeit möglich bleibt.

Jetzt kurzfristige Möglichkeiten für den Sommer 2021 schaffen!

Die bisherigen Öffnungsperspektiven ermöglichen derzeit keine Freizeiten oder Veranstaltungen in den kommenden Sommermonaten. Ein weiterer Sommer ohne Freizeitmöglichkeiten würde junge Menschen weiter schwächen, die bereits unter dem mangelnden Kontakt zu Gleichaltrigen leiden. Die Kinder- und Jugendarbeit muss darum als gleichwertig anerkannt werden. Das soziale Miteinander und die dadurch entstehende persönliche Entwicklung werden mit pädagogischen Freizeitmaßnahmen zielgerichtet gefördert und sind nicht ersetzbar.

Wir fordern für die Kinder- und Jugendarbeit

- Schaffung von Perspektiven für die Kinder- und Jugendarbeit, damit diese u.a. Freizeitmöglichkeiten schaffen können, die an das Infektionsgeschehen und die entsprechenden Landesverordnungen angemessen sind,
- Schaffung von Rechtssicherheit für die Kinder- und Jugendarbeit bei Anwendung der aktuell gültigen Corona-Verordnung,
- Aktiven Haupt- und Ehrenamtlichen soll bereits vor Beginn der Sommerferien ein Impfangebot gemacht werden, um die Kinder- und Jugendarbeit sicher zu stellen und
- zeitnahe Unterstützung durch materielle und finanzielle Förderung von Ferien- und Wochenendfreizeiten sowie Jugendbegegnungen und Angebote zur Demokratiebildung durch das Aktionsprogramm Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche.

Katholische Jugendverbandsarbeit ist demokratisch, politisch und systemrelevant!

Kinder- und Jugendarbeit hat den klaren Auftrag, Lernort für Demokratie und aktiver Teil einer demokratisch organisierten Gesellschaft zu sein. Insofern reichen die Aufgaben von Jugendarbeit weit über wichtige, außerschulische Freizeitgestaltung hinaus. Gerade in einer Zeit, in der einerseits demokratische Prozesse durch Einschränkungen im öffentlichen Leben erschwert sind und auf der anderen Seite politische Strömungen erstarken, die offen den demokratisch verfassten Staat in Frage stellen, muss Kinder- und Jugendarbeit als Ort unterschiedlichster Aneignungs- und Gestaltungsprozesse gestärkt und gefördert werden.

Vor allem aber sind junge Menschen die Generation, die in ihrem Leben die Auswirkungen der jetzt getroffenen politischen Entscheidungen langfristig tragen muss, und mehrheitlich dazu bereit, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Zur Absicherung der Jugendverbandsarbeit fordern wir:

- Alle Verantwortungsträger*innen in Kirche, Zivilgesellschaft und Politik sind dringend dazu aufgefordert, junge Menschen als politische Akteur*innen wahr- und ernst zu nehmen. Die Beteiligung junger Menschen an
- allen politischen Prozessen auf allen politischen Ebenen muss - insbesondere auch in Zeiten der Pandemie- selbstverständlich sein.
- Selbstorganisierte Jugendarbeit, die Erfahrungs- und Reflexionsräume bietet, ist dahingehend zu fördern, dass sie besonders in der Zeit der Krise Diskurs, Partizipation und demokratische Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglicht.
- Jugendverbandsarbeit darf nicht Gegenstand von Sparmaßnahmen werden, sondern ist durch verlässliche finanzielle und personelle Ausstattung als bedeutsamer Lernort für Demokratie, Glaubens- und Persönlichkeitsentwicklung auch nach der Pandemie konsequent abzusichern. Verlässliche Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendverbandsarbeit in Deutschland, dazu gehören für uns:
 - Eine zuverlässige und langfristig angelegte Finanzierung von hauptberuflichem und hauptamtlichem Personal, die auch über das Jahr 2022 hinaus abgesichert werden muss.
 - Eine Förderung und Anerkennung von Freiräumen und ehrenamtlichem Engagement sowie Freiwilligendiensten, insbesondere durch das Aktionsprogramm Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche
 - Eine konsequente Umsetzung (auch im digitalen Raum) von Qualifizierungsangeboten für Engagierte auch in der aktuellen Situation.

Junge Menschen in den Blick nehmen!

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Freiräume, Kontakte und Perspektiven brauchen. Nicht nur im hier und jetzt, sondern auch in Zukunft!

Für uns steht fest, dass nicht die Kinder und Jugendlichen für die Krise zahlen dürfen, weder als Steuerzahler*innen von morgen, noch durch dramatische Einschnitte, die unwiederbringliche Erfahrungen für die Kinder und Jugendlichen verhindern. Bereits in der aktuellen Situation wird deutlich, dass insbesondere Kinder stark eingeschränkt sind. Fehlende Möglichkeiten der digitalen Teilhabe, Kinder- und Jugendarmut und mangelnde Bildungsgerechtigkeit verschärfen die aktuelle Situation in ihrer Dramatik zusehends noch weiter: zwei von drei Kindern fühlen sich zunehmend einsam und geben an, unter einem erhöhten psychischen Druck zu leiden. Lediglich Schulöffnungen können hier keine Lösung sein. Soziale Kontakte und zweckfreie Begegnungen mit Gleichaltrigen sind relevant, um mit den Belastungen der Pandemie umgehen zu lernen. Kinder und Jugendliche äußern, dass sie sich nicht wahr- oder ernstgenommen fühlen.

Zur Einbindung junger Menschen fordern wir:

- Die Wahrung der Kinderrechte gemäß der UN-Kinderrechtskonvention und die Betrachtung junger Menschen als vollwertige Bürger*innen im Rahmen der Pandemie-Maßnahmen in Deutschland.



- Weitere Maßnahmen der Pandemie-Bekämpfung in Deutschland und weltweit müssen in langfristige und nachhaltige Strategien eingebunden sein und dürfen nicht zu Lasten junger Generationen umgesetzt werden.
- Die Herausforderungen der digitalen Teilhabe, Kinder- und Jugendarmut und Bildungsgerechtigkeit müssen konsequent angegangen und mit angemessenen finanziellen Mitteln aus den aktuellen Aktionsprogrammen ausgestattet werden.
- Die Absenkung des Wahlalters, um bereits jetzt eine Teilhabe junger Menschen an entscheidenden politischen Prozessen zu ermöglichen, die sie künftig betreffen.

Chancen und Perspektiven für die schulische und berufliche Ausbildung bieten!

Neben all den vorausgenannten Problemen steht das Bildungswesen in Deutschland seit Beginn der Corona-Pandemie Kopf: Schulen, Berufsschulen und Universitäten sind immer wieder geschlossen, Unterricht und Lehrveranstaltungen fallen aus und Schüler*innen, Auszubildende und Student*innen erarbeiten sich Lern- und Prüfungsinhalte selbstständig. Aufgrund der dynamischen Pandemie-Situation gibt es in Bezug auf Lehr- und Prüfungsszenarien wenig Planungssicherheit.

Im Umgang mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie haben sich die Schwächen des föderalen Bildungssystems offenbart. Ebenso sind Berufsmessen, Schulbesuche oder Tage der offenen Tür reihenweise ausgefallen. Und auch für junge Menschen auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist die Situation zurzeit schwierig: es stehen weniger Ausbildungsplätze zur Verfügung und Expert*innen befürchten, dass Unternehmen, die noch bis vor kurzem dringend Auszubildende gesucht haben, jetzt Ausbildungsplätze kürzen.

Für die Chancengleichheit und Schaffung von Zukunftsperspektiven für junge Menschen fordern wir:

- Eine bessere Unterstützung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie flexible Lösungen für die weitere Bildungslaufbahn der jungen Menschen. So braucht es z.B. kleinere Klassen, um die Kinder angemessen unterrichten zu können. Besonders junge Menschen mit Förderbedarf, für die Homeschooling in derselben Form gar nicht stattfinden kann und die besondere Unterstützung bedürfen, geraten in der öffentlichen Diskussion häufig aus dem Blick.
- Die Entwicklung von krisensicheren Strukturen und Konzepten, um auch unter besonderen Umständen Bildung für Kinder und Jugendliche gewährleisten zu können.
- Die Ergreifung von jeglichen Maßnahmen, damit alle Ausbildungen weitergeführt und beendet werden können, dazu bedarf es insbesondere auch einen entsprechenden Ausbau und Absicherung der Jugendberufshilfe und des Jugendwohnens.
- In den kommenden zwei Jahren einen massiven Ausbau staatlich geförderter bürokratiearmer außerbetrieblicher Ausbildungsplätze, um zu verhindern, dass es zu einer Lücke im Ausbildungsmarkt kommt. Angesichts ungewisser wirtschaftlicher Aussichten besteht die Gefahr, dass in den nächsten Jahren deutlich weniger Betriebe und Unternehmen ausbilden, als dies bisher der Fall gewesen ist.
- Mehr direkte finanzielle Unterstützung für Studierende, die unkompliziert und unbürokratisch zu erhalten sein muss. Diese dürfen dabei nicht zu einer finanziellen Mehrbelastung für Studierende werden, sondern müssen anstatt als Kredite als Zuschüsse gewährt werden. Bereits jetzt mussten zehntausende Studierende persönliche Schulden aufnehmen oder staatliche Hilfen beantragen, weil sie in der Krise plötzlich und unverschuldet in finanzielle Schwierigkeiten gekommen sind.
- Eine ideelle, finanzielle und strukturelle Förderung von Angeboten im Bereich der nationalen und internationalen Freiwilligendienste insbesondere zur Orientierung junger Menschen.
- Die Coronakrise darf nicht zu einer Krise für die Zukunft junger Menschen werden.



Gemeinsam handeln, weltweit!

Als junge Europäer*innen verstehen wir uns als Teil der Weltgemeinschaft, tragen globale Verantwortung und wollen Krisen gemeinsam und international lösen. Die katholischen Kinder- und Jugendverbände engagieren sich dabei nicht nur für eine nachhaltige und gerechtere Welt, sondern auch für einen bunten und vielfältigen Austausch zwischen Ländern, Organisationen und Mitgliedern unserer internationalen Dachverbände.

Im Sinne unserer globalen Verantwortung fordern wir:

- Die weitere finanzielle, bürokratiearme Absicherung von bilateralen Begegnungen und Zusammenarbeit auf europäischer Ebene, um die solidarische Idee Europas weiter zu festigen und zu fördern.
- Weiterhin die Bereitstellung von Mitteln für den Weltfreiwilligendienst und internationalen Begegnungen, um so wichtige Lern- und Austauschformate weiterhin als Mittel der gelebten Solidarität zu erlauben.
- Eine Strategie zur globalen Pandemiebekämpfung zu entwickeln und umzusetzen sowie versprochene finanzielle Unterstützung für den Gesundheitssektor der Länder des globalen Südens zu leisten.
- Ein stärkeres finanzielles und programmatisches Engagement zur Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung.